

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

chaft des Angelsächsentums, die besteht und für die wir kämpfen, wird unter allen Umständen aufrechterhalten und verstärkt und jede mögliche Konkurrenz für absehbare Zeit vertilgt". Wofür wir aber fechten müssen, ist, für ein freies, großes, intelligentes Volk, das eine Weltmission als Kulturträger hat, gleiche Sonne und gleichen Wind zu haben, und wir wollen diese Welt Herrschaft allerdings nicht dulden, sondern wir wollen sie teilen mit allen, die gleiche Ansprüche haben und gleiche Pflichten übernehmen können. Das ist die Lehre, die die Mittelmächte aus ihren Kriegserfahrungen ziehen müssen.

Ein deutscher Motorminensucher.

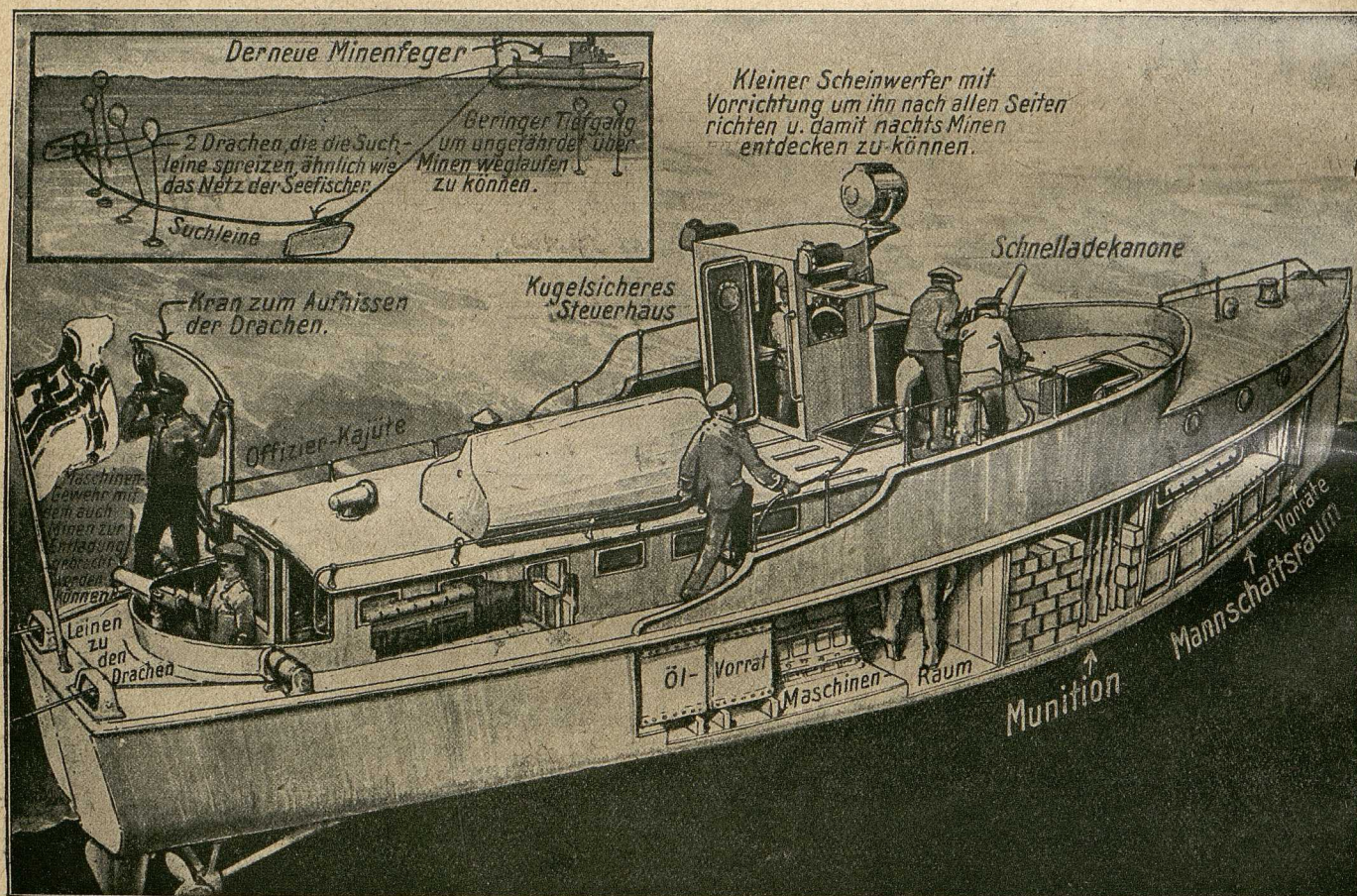
Von Konteradmiral a. D. M. Föb.

(Hierzu das Bild auf dieser Seite.)

Nach der englischen illustrierten Zeitung „The Sphere“ ist die hier wiedergegebene Abbildung des „Motorminensuchers“ die neueste Errungenschaft des deutschen Kriegsschiffbaues. Diese Art von Booten soll zuerst bei der Unschädlich-

Weise hinter dem Minensucher hergeschleppt, und in der Sperre entsteht damit eine Bresche, die etwa den Minensuchern folgenden großen Schiffen gestattet, ungefährdet durch die Sperre zu fahren.

Damit wäre zunächst der Zweck des Minensuchens erreicht, wenn nicht noch die Frage zu lösen wäre: Wohin mit den gefährlichen und empfindlichen Höllenmaschinen? Das ist dahin zu beantworten: Die von der Minensuchleine erfaßten Minen tauchen größtenteils auf, so daß sie leicht geschossen werden können. Sie laufen dann voll Wasser und sinken auf den Meeresgrund, wo sie im allgemeinen als unschädlich betrachtet werden können. Das abgebildete Motorboot hat zum Unschädlichmachen der Minen am Heck ein Maschinengewehr, während die vor dem Steuerhaus aufgestellte Schnelladekanone für die Bekämpfung der Fahrzeuge bestimmt ist, die bei der Sperre kreuzen, um die Beseitigung der Minen zu verhindern. Ein kleiner, auf dem kugelsicheren Steuerhaus aufgestellter Scheinwerfer kann nach allen Punkten des Horizontes gerichtet werden und



Ein Minenräumer, wie er nach der Ansicht der Engländer bei der deutschen Flotte im Gebrauch ist. Nach einer englischen Darstellung.

machung der russischen Minensperren in den Gewässern des Rigaischen Meerbusens Verwendung gefunden haben. Was dabei der Wirklichkeit entnommen oder der Einbildungskraft des Zeichners zu danken ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Das Neue ist, daß jedes mit Suchleinen, wie sie aus der Abbildung ersichtlich sind, ausgestattete Boot — also nicht bloß der dargestellte Motorminensucher — imstande ist, allein und selbständig zu arbeiten, während früher eine Kotte, das heißt zwei Boote, die Bucht der Suchleine hinter sich herzogen. Das wird erreicht durch die Anordnung zweier „Drachen“, wie der englische Bericht sie nennt, zweier Bretter, die infolge ihrer Form und Anbringung an der Suchleine nach außen streben, wenn die Leine durchs Wasser geschleppt wird. Es ist dieselbe Anordnung, die wir in Gestalt der „Scherbretter“ bei der Hochseefischerei finden, wo sie dazu dient, ein von einem Fischerfahrzeug geschlepptes Netz auseinander gespreizt zu halten. Was dort das Netz ist, ist hier die hintere Bucht der Minensuchleine. Diese beherrscht so eine breite Fläche des abzusuchenden Fahrwassers. Die Bucht faßt hinter die Ankerstelle der Minen und reißt die letzteren von ihrer Ankerstelle los. Alle im Bereiche der Suchleine gelegten Minen werden auf diese

soll bei Minensucharbeiten des Nachts in Tätigkeit treten. — Die Russen, deren Minenwesen besonders hoch entwickelt ist, hatten ihre Minen in drei verschiedenen Tiefen unter Wasser verankert; die oberste Reihe sollte Torpedobooten, die mittlere großen Schiffen, die untere Tauchbooten das Durchfahren der Sperre unmöglich machen. Es gab auch Minen, die so verankert waren, daß von einem Paar die eine in der gewünschten Tiefe schwamm, während die andere auftauchte und den Platz der ersten einnahm, wenn diese entfernt wurde, sei es durch Zerspringen oder durch Minensucher; eine Anordnung, die geeignet war, die entstandene Bresche in der Sperre wieder selbsttätig zu schließen. Das abgebildete Motorboot hat einen so geringen Tiefgang, daß es die oberste Reihe der Minen überfahren kann, ohne eine Mine anzustoßen und dadurch zum Aufliegen zu bringen. Man hat auch Minen, die wegen der Beschaffenheit ihres Zünders zerspringen, wenn sie sich stark nach einer Seite legen. Das kann natürlich bei den durch eine Suchleine erfaßten sehr leicht vorkommen. Was aber auf andere Weise nicht zerstört worden sein sollte, wird an den Strand geschleppt und dort von minenfundigen Leuten unschädlich gemacht.